



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 1980

---

## **Eine kritische Bemerkung zur Frage der Lohnquotenbereinigung**

Falkinger, Josef ; Walther, Herbert

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-82417>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Falkinger, Josef; Walther, Herbert (1980). Eine kritische Bemerkung zur Frage der Lohnquotenbereinigung. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik = Journal of Economics and Statistics, 196(2):137-146.

## Eine kritische Bemerkung zur Frage der Lohnquotenbereinigung

### A Critical Remark on Correcting Wage Income Shares

Von Josef Falkinger und Herbert Walther, Linz

#### I.

In verschiedenen Arbeiten zur Frage der Lohnquotenbereinigung von Beschäftigungstruktureffekten (Köstl, F., 1979; Löbbe, K., 1972) wird die üblicherweise (z. B. auch vom Sachverständigenrat in seinen Jahresgutachten) verwendete Methode mit dem Argument kritisiert, die derart bereinigte Lohnquote ergänze sich mit der nach „der gleichen Methode“ (Köstl, F., 1979, S. 11) bereinigten Gewinnquote nicht zu Eins. Da die zur Behebung dieses Mangels vorgeschlagene und verwendete alternative Bereinigungsmethode zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führt – die nach der „üblichen“ Methode bereinigte Lohnquote steigt, die nach der „alternativen“ Methode bereinigte Lohnquote bleibt gleich (siehe Tab. 1) –, ist die Frage nach der – unter ökonomischen Aspekten – sinnvollsten Bereinigungsmethode von verteilungspolitischer Relevanz.

Nach vorbereitenden Definitionen und tautologischen Umformulierungen zeigen wir zunächst: Das Argument „die bereinigten Quoten ergänzen sich nicht auf Eins“ liefert keine Anhaltspunkte zur Klärung nach dem ökonomischen Gehalt der Bereinigungsmethode des Sachverständigenrates. Schließlich und vor allem zeigen wir, wie mit Hilfe des Konzeptes der „Einkommenswanderungshypothese“ ein inhaltlich (und nicht bloß formal) begründetes Quotenbereinigungsverfahren gewonnen werden kann.

#### II.

Für die Lohnquote  $\lambda$  bzw. Gewinnquote  $\gamma$  gilt\*)

$$\lambda = \frac{L}{Y} \text{ und } \gamma = \frac{G}{Y}, \quad (1)$$

\*) Alle in diesem Abschnitt eingeführten Symbole entsprechen tatsächlichen (nicht bereinigten) Größen. Die entsprechenden bereinigten Größen in den folgenden Abschnitten werden durch hochgestellte Indizes gekennzeichnet.

wobei  $L$  die Lohnsumme,  $G$  die Gewinnsumme und  $Y$  das Gesamteinkommen ( $L + G$ ) bezeichnen.

Für das durchschnittliche Einkommen pro Unselbständigen,  $w$ , bzw. pro Selbständigen,  $p$ , bzw. pro Erwerbstätigen,  $c$ , gilt

$$w = \frac{L}{A} \text{ und } p = \frac{G}{S} \text{ und } c = \frac{Y}{B}. \quad (2)$$

Hierbei bezeichnet  $A$  die Zahl der Unselbständigen,  $S$  die Zahl der Selbständigen und  $B$  die Zahl der insgesamt Erwerbstätigen.

Für die Erwerbsquote der Unselbständigen  $\alpha$  gilt

$$\alpha = \frac{A}{B} \text{ bzw. } \alpha = 1 - \frac{S}{B}. \quad (3)$$

### III.

Selbstverständlich müssen die wie auch immer *bereinigten Lohn- und Gewinnquoten*  $\lambda'$  bzw.  $\gamma'$  der Konsistenzbedingung

$$\lambda' + \gamma' = 1 \quad (4)$$

genügen.

Wir überlegen nun, welche Bereinigungsideen prinzipiell möglich sind. Die in den zu bereinigenden Begriffen  $\lambda, \gamma$  beteiligten Größen sind  $L, G, Y$ ; die bereinigten Begriffe müssen genau einer Bedingung (4) genügen. Wir können also zwei Größen „frei wählbar“ (autonom, explizit) bereinigen, die Bereinigung der dritten Größe ergibt sich dann notwendig (residual, implizit) aus der Konsistenzbedingung (4). Im einzelnen ergeben sich folgende prinzipielle Möglichkeiten.

#### Methode 1

Die tatsächliche Lohnsumme  $L$  wird auf jene fiktive Lohnsumme  $L^{\textcircled{1}}$  bereinigt, die ceteris paribus bei unveränderter (Basis)Erwerbsquote der Unselbständigen,  $\alpha_0$ , gegeben wäre.  $Y$  wird auf dem tatsächlichen Niveau belassen, die Gewinnquote wird residual bereinigt. Dies ergibt für die bereinigten Quoten  $\lambda^{\textcircled{1}}, \gamma^{\textcircled{1}}$  gemäß (1) bis (4):

$$\lambda^{\textcircled{1}} = \frac{w\alpha_0 B}{Y} \text{ bzw. } \lambda^{\textcircled{1}} = \frac{\alpha_0}{\alpha} \lambda \quad (5)$$

$$\gamma^{\textcircled{1}} = \frac{(c - w\alpha_0)B}{Y} \text{ bzw. } \gamma^{\textcircled{1}} = 1 - \frac{\alpha_0}{\alpha} + \frac{\alpha_0}{\alpha} \gamma. \quad (6)$$

Tabelle 1: Entwicklung der funktionellen Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland 1960–1977

Jahr	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦
1960	60,4	77,2	60,4	39,6	100,0	60,4	39,6
1961	62,7	78,0	62,1	38,7	100,7	61,6	38,4
1962	64,1	78,8	62,8	38,6	101,4	61,9	38,1
1963	65,1	79,5	63,2	38,8	102,0	62,0	38,0
1964	64,8	80,3	62,3	40,7	103,0	60,5	39,5
1965	65,6	80,9	62,6	41,1	103,7	60,4	39,6
1966	66,6	81,2	63,3	40,5	103,8	61,0	39,0
1967	66,4	81,1	63,2	40,5	103,7	60,9	39,1
1968	64,8	81,6	61,3	43,6	104,9	58,4	41,6
1969	66,1	82,5	61,9	44,2	106,0	58,3	41,7
1970	67,8	83,4	62,8	44,2	107,0	58,7	41,3
1971	69,1	83,9	63,6	43,8	107,3	59,2	40,8
1972	69,5	84,2	63,7	44,0	107,7	59,1	40,9
1973	70,7	84,5	64,6	43,1	107,7	60,0	40,0
1974	72,6	84,5	66,3	40,3	106,6	62,2	37,8
1975	72,8	84,5	66,5	40,0	106,5	62,4	37,6
1976	71,2	84,9	64,7	43,5	108,2	59,8	40,2
1977	72,1	85,3	65,3	43,3	108,5	60,1	39,9

Quelle: Spalten ①, ②, und ③ entstammen dem Gutachten des Sachverständigenrates 1977/78, S. 81; Spalten ④, ⑤, ⑥ und ⑦ sind Berechnungen Köstl's (Köstl, F., 1979, S. 10)

- ① = unbereinigte Lohnquote;
- ② = Unselbständigenquote;
- ③ = bereinigte Lohnquote (nach Sachverständigenrat);
- ④ = bereinigte Gewinnquote (nach der „gleichen Methode“ wie ③);
- ⑤ = Summe aus Spalte ③ und ④;
- ⑥ = bereinigte Lohnquote (nach „alternativer“ Methode);
- ⑦ = bereinigte Gewinnquote (nach „alternativer“ Methode)

Dies entspricht dem „üblichen“ Bereinigungsverfahren (z. B. des Sachverständigenrates). In Spalte ③ der Tab. 1 ist die nach diesem Verfahren bereinigte Lohnquote der Bundesrepublik Deutschland von 1960 (Basisjahr) bis 1977 dargestellt.

#### Methode 2

Spiegelbildlich könnte die tatsächliche Gewinnsumme  $G$  auf jene fiktive Gewinnsumme  $G^{(2)}$  bereinigt werden, die ceteris paribus bei unveränderter (Basis) Erwerbsquote der Selbständigen,  $1 - \alpha_0$ , gegeben wäre.  $Y$  wird wiederum auf dem tatsächlichen Niveau belassen und die Lohnquote wird residual bereinigt. Dies ergibt für die bereinigten Quoten  $\lambda^{(2)}$ ,  $\gamma^{(2)}$  gemäß (1) bis (4):

$$\lambda^{\textcircled{2}} = \frac{[c - (1 - \alpha_0)p]B}{Y} \text{ bzw. } \lambda^{\textcircled{2}} = 1 - \frac{1 - \alpha_0}{1 - \alpha} + \frac{1 - \alpha_0}{1 - \alpha} \lambda \quad (7)$$

und

$$\gamma^{\textcircled{2}} = \frac{p(1 - \alpha_0)B}{Y} \text{ bzw. } \gamma^{\textcircled{2}} = \frac{1 - \alpha_0}{1 - \alpha} g. \quad (8)$$

In Tab. 1 wurde dieses Bereinigungsverfahren zur Berechnung der Zahlen in Spalte ④ (= die zur Lohnquotenbereinigung nach Methode 1 „spiegelbildlich“ bereinigte Gewinnquote) verwendet.

Nun läßt sich leicht zeigen, daß bei simultaner Verwendung der Methode 1 zur Bereinigung der Lohnquote, der Methode 2 zur Bereinigung der Gewinnquote die Konsistenzbedingung (4) im Regelfall verletzt sein wird, d. h.

$$\lambda^{\textcircled{1}} + \gamma^{\textcircled{2}} \neq 1 \quad (9)$$

sein wird. Denn aus Gleichung (5) und Gleichung (8) erhalten wir für die Summe  $k$  der beiden bereinigten Quoten

$$\frac{\alpha_0}{\alpha} l + \frac{1 - \alpha_0}{1 - \alpha} g = k. \quad (10)$$

Ersetzen wir  $\gamma$  durch  $1 - \lambda$ , so erhalten wir nach Umformung und Auflösung nach  $\lambda$

$$\lambda = \frac{(1 - \alpha_0) - k(1 - \alpha)}{\alpha - \alpha_0} \alpha. \quad (11)$$

Mit anderen Worten,  $k$ , die Summe der beiden nach verschiedenen Methoden bereinigten Lohn- und Gewinnquoten, ist dann und nur dann gleich Eins, wenn die Lohnquote (vgl. (11)) gleich ist der Unselbständigenquote ( $\lambda = \alpha$ ). Im Normalfall, wenn die Unselbständigenquote steigt und die Lohnquote kleiner ist als die Unselbständigenquote, wenn also  $\alpha > \alpha_0$  und  $\lambda < \alpha$ , muß  $k$ , die Summe der bereinigten Quoten, größer als Eins sein. In Tab. 1, Spalte ⑤, kann man sich anhand des konkreten Beispiels überzeugen, daß dies – wie nicht anders zu erwarten – tatsächlich der Fall ist.

### Methode 3

Die tatsächliche Lohnsumme und die tatsächliche Gewinnsumme  $G$  wird auf jene fiktive Lohnsumme  $L^{\textcircled{3}}$  bzw. jene fiktive Gewinnsumme  $G^{\textcircled{3}}$  bereinigt, die bei unveränderter (Basis) Erwerbsquote der Unselbständigen,  $\alpha_0$ , bzw. der Selbständigen,  $1 - \alpha_0$ , gegeben wäre. Dies impliziert, daß das Gesamteinkommen  $Y$  residual auf jenes fiktive Niveau  $Y^{\textcircled{3}}$  ( $= w\alpha_0 B + p(1 - \alpha_0)B$ ) bereinigt wird, das bei unveränderten Erwerbsquoten,  $\alpha_0$ , bzw.  $1 - \alpha_0$ , aber aktuellen Durch-

schnittseinkommen,  $w$ , bzw.  $p$  gegeben wäre. Dies ergibt für die bereinigten Quoten  $\lambda^{\textcircled{3}}$ ,  $\gamma^{\textcircled{3}}$  gemäß (1) bis (4)

$$\lambda^{\textcircled{3}} = \frac{w\alpha_0 B}{Y^{\textcircled{3}}} = \frac{w\alpha_0}{w\alpha_0 + p(1 - \alpha_0)} \quad (12)$$

und

$$\gamma^{\textcircled{3}} = \frac{p(1 - \alpha_0) B}{Y^{\textcircled{3}}} = \frac{p(1 - \alpha_0)}{w\alpha_0 + p(1 - \alpha_0)} . \quad (13)$$

Dies entspricht dem „alternativen“, von den Kritikern der üblichen Bereinigungsmethode vorgeschlagenen Quotenreinigungsverfahren. In Tab. 1 wurde dieses Verfahren in Spalte ⑥ für die Lohnquote, in Spalte ⑦ für die Gewinnquote praktiziert.

Diese kleine logische Übung hat gezeigt, daß jede der drei möglichen Bereinigungsmethoden *in sich* konsistente Ergebnisse liefert (der Konsistenzbedingung (4) genügt). Nur wenn einmal nach der einen, ein andermal nach einer anderen Methode bereinigt wird, ergeben sich Inkonsistenzen. Diese Inkonsistenzen werden von den Kritikern der traditionellen Bereinigungsmethode (der Methode 1) als Ausgangspunkt einer *rein logischen* Kritik an dieser Methode genommen. Aus rein logischen Gründen können wir jedoch keine der drei Bereinigungsmethoden verwerfen oder bevorzugen, wir müssen sie entweder gleichberechtigt nebeneinander stehen lassen (was die verteilungspolitische „Verwertbarkeit“ nicht unerheblich schmälert), oder wir müssen ökonomisch-inhaltliche Argumente zugunsten der einen oder anderen Methode vorbringen. In diesem Sinne ist eine Kritik an der einseitigen Bevorzugung der Methode 1 in der verteilungspolitischen Argumentation etwa des Sachverständigenrates durchaus gerechtfertigt. Wenn keine ökonomisch-inhaltlichen Gründe für die Bevorzugung dieser Methode gegeben werden, kann man mit gleichem Recht auch die anderen verwenden, es entsteht ein „Unschärfebereich“, der definitive Aussagen über Veränderungen der „bereinigten“ Lohnquote weitgehend unmöglich macht.

Im folgenden Abschnitt wollen wir jedoch versuchen, diesen „Unschärfebereich“ mittels unseres Konzeptes der „Einkommenswanderungshypothese“ zumindest etwas einzuengen.

#### IV.

Der Mangel der bisher geführten Bereinigungsdiskussion besteht darin, daß sie auf rein fiktive Größen abstellt, wobei zwar die jeweils autonom bereinigten Größen noch real interpretierbar sind, die residual bereinigten jedoch nicht mehr. In diesem Abschnitt wollen wir versuchen, eine ökonomisch besser fundierte Methode zur Bereinigung der Lohn- und Gewinnquoten von Beschäftigungsstruktureffekten abzuleiten. Dazu wollen wir den realen Prozeß, der einer Änderung der Beschäftigungsstruktur zugrundeliegt, näher analysieren.

Zu einer Änderung der Beschäftigtenstruktur kommt es durch „Wanderung“ zwischen den Beschäftigtenklassen\*), im Regelfall von den Selbständigen zu den Unselbständigen. Diese (Ab-)Wanderung hat einerseits eine Änderung der Erwerbsquoten zur Folge – dies ist der allseits berücksichtigte Effekt. Darüber hinaus beeinflusst diese Wanderung, unabhängig von ihrem Einfluß auf die Erwerbsquoten, das Durchschnittseinkommen der Selbständigen, das Durchschnittseinkommen der Unselbständigen, und eventuell auch das Durchschnittseinkommen der Erwerbstätigen insgesamt, je nachdem welcher Einkommenshöhe die „wandernden“ Selbständigen vor und nach der Wanderung zugehören; dieser Effekt blieb bisher außer Ansatz. Wir wollen ihn durch das Konzept der Einkommenswanderungshypothese ( $e_v$ ,  $e_n$ ) erfassen, wobei  $e_v$  das Durchschnittseinkommen der abwandernden Selbständigen vor der Wanderung, und  $e_n$  deren Durchschnittseinkommen nach der Abwanderung (als nunmehr Unselbständige) ist.

Der totale *Beschäftigungsstruktureffekt* ist somit vollständig charakterisiert durch die *Änderung der Erwerbsquote*,  $\alpha - \alpha_0$ , und die *Einkommenswanderungshypothese* ( $e_v$ ,  $e_n$ ).

Für eine bestimmte Änderung der Erwerbsquote,  $\alpha - \alpha_0$ , gilt für die Zahl der Wanderer  $Z$

$$Z = (\alpha - \alpha_0) B. \quad (14)$$

Wird zusätzlich eine bestimmte Einkommenswanderungshypothese ( $e_v$ ,  $e_n$ ) angenommen, so gilt für die Einkommenssumme der „Abwanderer“ (von den Selbständigen aus betrachtet),  $EA$ , (unter Verwendung von (14))

$$EA = e_v Z = e_v (\alpha - \alpha_0) B, \quad (15)$$

bzw. für die Einkommenssumme der Zuwanderer (von den Unselbständigen aus gesehen),  $EZ$  (unter Verwendung von (14))

$$EZ = e_n Z = e_n (\alpha - \alpha_0) B \quad (16)$$

bzw. für die durch Wanderung induzierte Einkommensverschiebung,  $ED$ , (unter Verwendung von (15) und (16))

$$ED = EA - EZ = (e_v - e_n)(\alpha - \alpha_0) B. \quad (17)$$

Da sich die tatsächlichen Einkommenssummen  $L$ ,  $G$ ,  $Y$  definitionsgemäß zusammensetzen aus den entsprechenden Einkommenssummen ohne Wanderung  $L^*$ ,  $G^*$ ,  $Y^*$  und den entsprechenden durch Wanderung induzierten Einkommensverschiebungen, also  $L = L^* + EZ$ , und  $G = G^* - EA$ , und

\*) Der Begriff der „Wanderung“ kann sehr weit gefaßt werden, also etwa auch unterschiedliche Zu- und Abgangswahrscheinlichkeiten inkludieren.

$Y = Y^* - ED$ , gelten für die um den gesamten Beschäftigungsstruktureffekt (Änderung der Erwerbsquote + Einkommenswanderung) bereinigten Einkommenssummen  $L^*$ ,  $G^*$ ,  $Y^*$ , die Beziehungen (18), (19) und (20).

Mit (2), (3), (16) folgt für  $L^*$ :

$$L^* = L - EZ = w\alpha B - e_n(\alpha - \alpha_0)B. \quad (18)$$

Entsprechend gilt (mit (2), (3) und (15)) für  $G^*$ :

$$G^* = G + EA = p(1 - \alpha)B + e_v(\alpha - \alpha_0)B. \quad (19)$$

Für  $Y^*$  ergibt sich unter Verwendung von (2) und (17):

$$Y^* = Y + ED = cB + (e_v - e_n)(\alpha - \alpha_0)B. \quad (20)$$

Die um den gesamten Beschäftigungsstruktureffekt bereinigte „wahre“ Lohn- bzw. Gewinnquote  $\lambda^*$ ,  $\gamma^*$  lauten demnach (nämlich nach (18), (19), (20)) für einen bestimmten durch  $(\alpha - \alpha_0, e_v, e_n)$  charakterisierten Strukturwandel

$$\lambda^* = \frac{w\alpha - e_n(\alpha - \alpha_0)}{c + (e_v - e_n)(\alpha - \alpha_0)} \quad (21)$$

und

$$\gamma^* = \frac{p(1 - \alpha) + e_v(\alpha - \alpha_0)}{c + (e_v - e_n)(\alpha - \alpha_0)}. \quad (22)$$

Natürlich erfüllen die so bereinigten „wahren“ Quoten die Konsistenzbedingung (4), denn aus (21), (22) folgt:

$$\lambda^* + \gamma^* = \frac{w\alpha + p(1 - \alpha) + (e_v - e_n)(\alpha - \alpha_0)}{c + (e_v - e_n)(\alpha - \alpha_0)}.$$

Da  $w\alpha + p(1 - \alpha)$  gemäß den Definitionsbeziehungen (2), (3) gleich  $c$  ist, ist dieser Term gleich Eins.

Abschließend betrachten wir noch die „wahren“ Quoten für drei spezielle Einkommenswanderungshypothesen

*Einkommenswanderungshypothese 1:  $e_v = e_n = w$*

In diesem Fall gilt nach (21) und unter Berücksichtigung von (2) und (5) für  $\lambda^*$ :

$$\lambda^* = \frac{w\alpha - w(\alpha - \alpha_0)}{c} = \frac{w\alpha_0}{c} = \frac{w\alpha_0 B}{Y} = \lambda^{\textcircled{1}}. \quad (23)$$

Ebenso gilt unter Verwendung von (22), (2), (3) und (6) für  $\gamma^*$ :



$$\gamma^* = \frac{p(1-\alpha) + w(\alpha - \alpha_0)}{c} = \frac{c - w\alpha_0}{c} = \frac{(c - w\alpha_0)B}{Y} = \gamma^{\textcircled{1}}. \quad (24)$$

In diesem speziellen Fall fallen also die „wahren“ Quoten mit den nach Methode 1 in III. bereinigten Quoten zusammen.

*Einkommenswanderungshypothese 2:  $e_v = e_n = p$*

In diesem Fall gilt (mit (21), (2), (3) und (7)) für  $\lambda^*$ :

$$\lambda^* = \frac{w\alpha - p(\alpha - \alpha_0)}{c} = \frac{c - (1 - \alpha_0)p}{c} = \frac{[c - (1 - \alpha_0)p]B}{Y} = \lambda^{\textcircled{2}}. \quad (25)$$

Desgleichen für  $\gamma^*$  (mit (22), (2), (8)):

$$\gamma^* = \frac{p(1-\alpha) + p(\alpha - \alpha_0)}{c} = \frac{p(1-\alpha_0)}{c} = \frac{p(1-\alpha_0)B}{Y} = \gamma^{\textcircled{2}}. \quad (26)$$

In diesem speziellen Fall fallen also die „wahren“ Quoten mit den nach Methode 2 in III. bereinigten Quoten zusammen.

*Einkommenswanderungshypothese 3:  $e_v = p$ ,  $e_n = w$*

In diesem Fall gilt (mit (21), (2), (3) und (12)) für  $\lambda^*$ :

$$\begin{aligned} \lambda^* &= \frac{\alpha w - w(\alpha - \alpha_0)}{c + (p - w)(\alpha - \alpha_0)} = \frac{\alpha_0 w}{c + p\alpha - w\alpha - p\alpha_0 + w\alpha_0} = \\ &= \frac{\alpha_0 w}{w\alpha + p(1 - \alpha) + p\alpha - w\alpha - p\alpha_0 - w\alpha_0} = \\ &= \frac{\alpha_0 w}{w\alpha_0 + p(1 - \alpha_0)} = \lambda^{\textcircled{3}}. \end{aligned} \quad (27)$$

Analog ergibt sich aus (22) und (13) für  $\gamma^*$ :

$$\gamma^* = \frac{p(1-\alpha) + p(\alpha - \alpha_0)}{c + (p - w)(\alpha - \alpha_0)} = \frac{p(1 - \alpha_0)}{w\alpha_0 + p(1 - \alpha_0)} = \gamma^{\textcircled{4}}. \quad (28)$$

In diesem speziellen Fall fallen also die „wahren“ Quoten mit den nach Methode 3 bereinigten Quoten zusammen.

## V.

Unsere Überlegungen zeigen, daß für den speziellen Fall, daß die abwandernden Selbständigen vor und nach ihrer Abwanderung genau das aktuelle Durchschnittseinkommen der Unselbständigen beziehen, die „übliche“ Bereinigungs-

methode, und für den speziellen Fall, daß die abwandernden Selbständigen vor der Abwanderung genau das Durchschnittseinkommen der Selbständigen und nach der Abwanderung genau das Durchschnittseinkommen der Unselbständigen beziehen, die „alternative“ Bereinigungsmethode die jeweils richtige ist. Um aber allgemein korrekt bereinigte Lohn- bzw. Gewinnquoten zu erhalten, ist es notwendig, nicht nur die Änderungen der Erwerbsquote,  $(\alpha - \alpha_0)$ , sondern auch die tatsächliche Einkommenswanderungshypothese,  $(e_v, e_n)$ , empirisch festzustellen und nach dem in IV. beschriebenen Verfahren die „wahren“ Quoten zu berechnen.

Unabhängig von diesen theoretischen Erwägungen können wir jedoch festhalten, daß Plausibilitätsüberlegungen durchaus *für* die Beibehaltung der traditionellen Bereinigungsmethode sprechen. Dieser Plausibilität entspricht am ehesten die der üblichen Bereinigungsmethode (Methode 1) zugrundeliegende Einkommenswanderungshypothese, die bedeutet, daß unterdurchschnittliche Selbständigeneinkommensbezieher zu durchschnittlichen Unselbständigeneinkommensbezieher werden. Während bei Verwendung der alternativen Methode (Methode 3) angenommen werden muß, daß die (Ab)Wanderer einen starken Einkommensverlust in Kauf nehmen. Problematischer (und dies ist vor allem für Österreich von Bedeutung) ist jedoch ein freiwilliger Verzicht auf „Selbständigkeit“ aus rein steuer- und sozialrechtlichen Gründen. Die Beibehaltung der traditionellen Bereinigungsmethode signalisiert in diesem Fall eine Verschlechterung der Verteilungsposition der Selbständigen, während sie sich in Wirklichkeit sogar verbessert haben kann.

Man kann zu Recht gegen diese „Bereinigungsdebatte“ einwenden, daß die „wahren“ Probleme der Messung der funktionellen Einkommensverteilung ganz woanders liegen: In dem immensen praktischen und konzeptionellen Schwierigkeiten der Messung von „Kapital-“ und „Arbeitseinkommen“. Überlegungen zu diesem Problemkreis würden jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

#### Literatur

- Köttl, F., Eine Bemerkung zur Bereinigung der Lohnquote. In: WSI-Mitteilungen, 1 (1979), 10–13.  
 Löbbe, K., Die Einkommensverteilung in den Zielprojektionen des BMWF, des DGB und des BDGW. In: Mitteilungen des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, 4 (1972), 269 ff.  
 Sachverständigenrat: Mehr Wachstum, Mehr Beschäftigung. Jahresgutachten 1977/78.

#### Summary

The authors discuss different methods of correcting wage income shares of structural changes in employment ratios. The paper demonstrates that consistent and economic meaningful interpretation of the traditional wage share correcting method (which is for instance used by the German "Sachverständigenrat") is in principle possible. The authors show that certain implicit assumptions with respect to "purely statistical" "income shifting effects" lay behind each considered method. Analysis of these assumptions offers an economic rationale for the further use of the traditional wage share correcting method.

*Zusammenfassung*

Die Autoren erörtern verschiedene Möglichkeiten der Lohnquotenbereinigung von Beschäftigungsstruktureffekten. Eine einfache, formal äquivalente Anwendung der traditionellen Bereinigungsmethode auf Lohn- *und* Gewinnquoten liefert – wie von anderen Autoren gezeigt worden ist – inkonsistente Ergebnisse: Die Summe der bereinigten Quoten wird größer als 100%. Im Gegensatz dazu wird in dieser Arbeit gezeigt, daß eine konsistente und ökonomisch sinnvolle Interpretation der traditionellen Methode der Lohnquotenbereinigung (die z. B. vom Sachverständigenrat verwendet wird) grundsätzlich möglich ist. Die Autoren zeigen, daß hinter jeder der verschiedenen Bereinigungsmethoden bestimmte implizite Annahmen bezüglich „rein statistischer“ „Einkommensverschiebungseffekte“ stehen. Analysiert man diese Annahmen, erhält man eine ökonomische Rechtfertigung für die weitere Verwendung der traditionellen Bereinigungsmethode.

Mag. Dipl.-Ing. Dr. Josef Falkinger, Neundling 1, A-4134 Putzleinsdorf  
Mag. Herbert Walther, Altenbergerstraße 5, A-4045 Linz